

Heiko Hölperl

Leserbrief zum Artikel "Biosphäre: Keine weiteren Flächen" 1. Dezember, Seite 1

Die Fronten sind verhärtet: Die Gegner eines Biosphärenreservates rufen am lautesten, meist sind das Holzrechtler. Dabei betrifft dieses im Jahr 1866 ausgerufene Recht zur Nutzung von Oberholz im Staatswald nur einzelne Gemeinden. Derzeit durften Reisig und knapp 1 m lange und maximal 4,5 cm dicke Äste, die nach Baumfällungen liegen geblieben sind, an 12 Tagen im Winterhalbjahr geerntet werden. Damals zur Sicherung des Überlebens in einem bettelarmen Spessart war dies notwendig. 1978 wurde dieses Recht erleichtert, und seitdem darf auch stärkeres Astholz mit Hilfe von Motorsäge und Kraftfahrzeugen genutzt werden. Ist dieses Recht heute noch zeitgemäß? Die einen sagen so, die anderen so.

Dabei geht es in unserem tollen Spessart nicht nur um Holzrechte Einzelner (die sollen übrigens nicht eingeschränkt werden). Sondern auch um einen einzigartigen Spessart, mit über 400 jährigen Eichen und alten Buchen. Diese gehören zu den ältesten und schönsten Wäldern Mitteleuropas. Ein Hotspot für die Artenvielfalt! Hier sieht man noch urwüchsige Schönheit, während die meisten deutschen Wälder durch drastische Eingriffe des Menschen wenig mit natürlichen Wäldern zu tun haben. Warum nicht auf 3 % (Kernzone) der Spessartfläche einfach die Natur Natur sein lassen? Es bleiben noch 97% übrig.

Lasst uns diese einmalige Chance für uns **alle** nutzen!

Deshalb breche ich die Lanze für eine repräsentative Umfrage. Die Menschen im Spessart sollten die Möglichkeit haben, über ein Biosphärenreservat abzustimmen. Möge das Ergebnis von jedem akzeptiert werden, egal ob Befürworter oder Gegner – auch von Herrn Aiwanger in München, der bei der Rederunde in Esselbach kein gutes Licht auf einen stellvertretenden Ministerpräsidenten abgab.